

COLLECTION *baccara*

Liebe, Lust & Leidenschaft



Du bist die Schönste für mich
Heiße Küsse vom Boss
Leidenschaft in dunkler Nacht

3 Romane

*Harmony Evans, Sheri WhiteFeather,
Elizabeth Bevarly*

***COLLECTION BACCARA BAND
388***

IMPRESSUM

COLLECTION BACCARA erscheint in der HarperCollins Germany GmbH

CORA
Verlag

Redaktion und Verlag:
Postfach 301161, 20304 Hamburg
Telefon: +49(0) 40/6 36 64 20-0
Fax: +49(0) 711/72 52-399
E-Mail: kundenservice@cora.de

Geschäftsführung: Thomas Beckmann
Redaktionsleitung: Claudia Wuttke (v. i. S. d. P.)
Produktion: Jennifer Galka
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,
Marina Grothues (Foto)

© Deutsche Erstausgabe in der Reihe COLLECTION BACCARA
Band 388 - 2018 by HarperCollins Germany GmbH, Hamburg

© 2016 by Jennifer Jackson
Originaltitel: „Winning the Doctor“
erschienen bei: Kimani Press, Toronto
in der Reihe: ROMANCE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Katja Wagner

© 2017 by Sheree Henry-WhiteFeather
Originaltitel: „Single Mom, Billionaire Boss“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
in der Reihe: DESIRE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Brigitte Marliani-Hörnlein

© 2017 by Elizabeth Bevarly
Originaltitel: „The Pregnancy Affair“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
in der Reihe: DESIRE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Susann Rauhaus

Abbildungen: Harlequin Books S. A., alle Rechte vorbehalten

Veröffentlicht im ePub Format in 01/2018 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

E-Book-Produktion: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 9783733724917

Alle Rechte, einschließlich des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:
BIANCA, JULIA, ROMANA, HISTORICAL, MYSTERY, TIFFANY

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop www.cora.de

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf [Facebook](https://www.facebook.com/coraverlag).

HARMONY EVANS

Du bist die Schönste für mich

Liza will nur eins: Den Star-Chirurgen Anthony Marbet mit ihren Entwürfen für seine neue Klinik begeistern. Dann trifft sie ihn persönlich – und verliert auf der Stelle ihr Herz an den attraktiven Arzt. Doch Arbeit und Privates zu vermischen hält sie für keine gute Idee – und den Auftrag will sie unbedingt. Wenn Anthony nur nicht so verdammt sexy wäre ...

SHERI WHITEFEATHER

Heiße Küsse vom Boss

Milliardär Garrett Snow kann es selbst kaum glauben. Warum gibt er ausgerechnet Meagan den Job als Pferdepflegerin in seinem Luxus-Resort? Schließlich hat sie ihn betrogen und dafür im Gefängnis gesessen. Irgendetwas an dieser Frau zieht ihn unwiderstehlich an – auch wenn ihre Liebe keine Chance hat. Denn wie können sie die Vergangenheit je hinter sich lassen?

ELIZABETH BEVARLY

Leidenschaft in dunkler Nacht

Eigentlich soll Rechtsanwältin Renny Twigg den Milliardär Tate Hawthorne nur über seine Herkunft aufklären: Er ist der Enkel eines Mafiabosses und dessen einziger Erbe. Stattdessen muss sie mit dem Herzensbrecher untertauchen – denn sein Zeugenschutz ist aufgefliegen. In ihrem Versteck verbringt sie ein paar heiße Nächte mit ihm. Das bleibt nicht ohne Folgen ...

Harmony Evans
Du bist die Schönste für mich



1. KAPITEL

„Es tut mir leid, aber ich kann Sie nicht empfangen.“

Liza Sinclair biss sich vor Schreck auf die Zunge und starrte den attraktiven Arzt vor ihr an. Er verschränkte die Arme vor der Brust und baute sich in der Tür auf, als würde er den Eingang zu einem exklusiven Club versperren.

Hätte sie ihn tatsächlich in einem Club getroffen, wäre sie von seiner Größe und seinem Auftreten beeindruckt gewesen. Sein weißer, ordentlich gebügelter Arztkittel konnte seine athletische Figur nicht verbergen, sondern schien sie noch auf verwirrende Weise zu betonen. Obwohl das winzige Grübchen an seinem Kinn ihm einen Hauch von Verspieltheit verlieh, war sein grimmiger Gesichtsausdruck alles andere als einladend. Und in seiner Haltung Marke „Schlägertyp“ wirkte er zwar abschreckend, aber nicht unbesiegbar.

Liza atmete ein. Sie würde es diesem Mann nicht gestatten, ihre Welt um sieben Uhr morgens auf den Kopf zu stellen.

Für wen hält der Typ sich eigentlich?

„Aber wir haben einen Termin.“ Liza bemühte sich, freundlich zu klingen. Sie war zu weit gekommen, um jetzt aufzugeben.

Eine Gruppe Schwestern lief plaudernd und lachend an ihr vorbei und wäre in dem schmalen Flur der Allgemeinchirurgie des Gemeindekrankenhauses von Bay Point fast mit ihr zusammengestoßen. Liza wandte leicht ungehalten den Kopf und enthüllte dabei unbeabsichtigt die Narbe, die an ihrem rechten Ohrläppchen ansetzte und am Ansatz ihres Kiefers endete. Auch wenn sie nicht breiter als

ein Faden und nur zweieinhalb Zentimeter lang war, fühlte sie sich deswegen immer ziemlich gehemmt, besonders in Gegenwart Fremder.

Sie bezwang den Drang, sie mit der Hand zu verdecken. Während der Jahre hatte sie gelernt, dass die Narbe irgendwann zu sehen war, auch wenn sie wie heute ihr langes Haar offen trug. Sie atmete tief ein und wandte sich wieder Dr. Marbet zu, wobei sie ihr Kinn etwas senkte, in der Hoffnung, dass er nichts bemerkt hatte.

Aber es war zu spät. Etwas in dem Ausdruck seiner tiefbraunen Augen hatte sich verändert. Plötzlich röteten sich ihre Wangen, und ihr kam der Gedanke, dass sein Interesse an ihr weniger wissenschaftlicher, sondern vielmehr körperlicher Natur sein könnte. Doch das konnte nicht sein.

Er hält mich für eine Patientin.

„Sie wissen schon, wer ich bin, oder?“

Seine Lippen verzogen sich zu einem schwachen Lächeln. „Natürlich, Ms. Sinclair. Aber das ändert nichts an der Tatsache, dass ich meine Meinung geändert habe.“

Liza starrte den Mann an, der noch in ihrem Telefongespräch vor ein paar Tagen so interessiert daran gewesen war, sich mit ihr zu treffen. Sein Anruf war völlig überraschend gekommen. Aber als er ihr seine Pläne für eine Schönheitschirurgiepraxis eröffnete, war sie von der Möglichkeit begeistert gewesen, ein Gebäude von Grund auf selbst entwerfen zu können.

Obwohl er erst Anfang dreißig war, hatte Dr. Anthony Marbet sich nicht nur in Kalifornien, sondern überall in den USA bereits einen Namen als gefragter Schönheitschirurg gemacht. Sein Geschick, schöne Menschen noch schöner machen zu können, hatte sich auch in der Unterhaltungsbranche herumgesprochen. Sein Ruf war so exzellent, wie seine Preise exorbitant waren.

Liza hatte keine Ahnung, wie er auf sie gekommen war. Aber das tat nichts zur Sache, so begeistert, wie sie von dem Projekt war. Doch jetzt fragte sie sich, ob der Mann Spielchen spielte. Wie konnte es sein, dass er seine Meinung beim ersten Blick auf sie plötzlich geändert hatte? Entschlossen hob sie ihr Kinn. „Darf ich fragen, warum?“

Er sah ihr in die Augen. „Ich habe mich entschieden, eine Firma mit dem Projekt zu beauftragen statt eines freischaffenden Architekten.“

Das kann doch nicht sein Ernst sein!

Liza umklammerte ihre lederne Präsentationsmappe und wünschte, ihr wild klopfendes Herz würde sich beruhigen.

Nach einer umfangreichen Recherche war sie vor über zwei Monaten von Denver, Colorado, nach Bay Point, Kalifornien, gezogen. Die kleine Stadt an der Pazifikküste erfreute sich nach langjährigen sinkenden Bevölkerungszahlen wieder zunehmender Beliebtheit. Viele Menschen zogen gerade hierher, um sich ein neues Leben aufzubauen und neue Unternehmen zu gründen.

Für Liza war es *die* Gelegenheit, ihr aufstrebendes Eine-Frau-Architekturbüro voranzubringen. Sie hatte gehofft, dass ihr Umzug sich sowohl beruflich als auch finanziell auszahlen würde.

„Sie haben mir noch nicht einmal die Chance gegeben, Ihnen meine Arbeit vorzustellen.“ Niemals würde sie dieses Krankenhaus verlassen, ohne Dr. Marbet ihre Skizzen persönlich gezeigt zu haben.

Er holte tief Luft und zögerte. Eine Ewigkeit verging, in der sein Blick fest auf ihr Gesicht geheftet blieb. Liza fühlte, wie sie dahinschmolz. Trotzdem klammerte sie sich fest an ihre Mappe – wie auch an ihre Träume. Schließlich sah er auf seine goldene Armbanduhr, trat zur Seite und machte eine einladende Geste in den Raum hinein.

„Sie haben fünfzehn Minuten, Ms. Sinclair.“

Liza verkniff sich ein Stirnrunzeln und nickte. Sie hatten die Dauer ihres Termins nicht vereinbart, aber sie war davon ausgegangen, dass sie mehr Zeit bekommen würde, als sie für eine Dusche brauchte. Schnell schlüpfte sie an ihm vorbei, bevor er seine Meinung ändern konnte.

Für das Interview hatte sie ein marineblaues Seidenkleid statt eines Kostüms gewählt. In dem klassischen, ärmellosen Modell fühlte sie sich, als wäre sie mit Geld geboren worden, statt sich dafür abrackern zu müssen. Sie widerstand dem Bedürfnis, in den Raum hineinzustolzieren.

Als ihr bloßer Arm seinen Arztkittel streifte, lief ein heißes Prickeln über ihre Haut. Sie konnte seinen Blick auf ihrem Rücken spüren. Während sie an einem Ledersofa vorbei auf den Besprechungstisch zuing, versuchte sie sich zu entspannen. Die halb zugezogenen Vorhänge dämpften das Licht der einfallenden Morgensonne.

Sie legte ihre Mappe ab und drehte sich gerade um, als Dr. Marbet die Tür schloss. Er fuhr sich mit der Hand über sein kurz geschorenes schwarzes Haar. „Es tut mir leid, wenn ich gerade etwas unhöflich war, aber ich habe einen heftigen OP-Tag vor mir. Das ist natürlich keine Entschuldigung.“

Am Telefon hatte sie sich sofort in seine Stimme verliebt ... ruhig und professionell an der Oberfläche und pure Seide darunter. Seine Worte waren tatsächlich keine Entschuldigung, aber sein Tonfall hatte sich stark verändert, und das reichte ihr.

Liza verschränkte die Arme. „Ich kann auch gern ein andermal wiederkommen, wenn es Ihnen dann besser passt.“

Er zog eine Augenbraue hoch, als ob er ihr Angebot überdenken würde, schüttelte dann aber den Kopf. „Nein, jetzt ist mir lieber. Mein Terminkalender ist bis Ende der Woche voll.“

Ihr Herzschlag beschleunigte sich, als er auf sie zutrat und ihr die Hand reichte. „Lassen Sie uns noch einmal von vorn anfangen, in Ordnung?“ Er lächelte nicht, aber sein Händedruck war fest und freundlich.

Sie nickte und entspannte sich ein bisschen. „Sehr gern. Ich verspreche Ihnen, Sie nicht zu lange zu beanspruchen.“

Als er ihre Hand losließ, blieb seine Wärme in ihrer Handfläche zurück.

Dr. Marbet schloss seinen Laptop, wodurch sich die drei Monitore an der Wand hinter ihm nacheinander abschalteten. Liza nahm an, dass sie zur Begutachtung von Röntgenbildern und anderen medizinischen Unterlagen dienten. Als er sich gegen seinen Schreibtisch lehnte, wirkte er lässig und wachsam zugleich.

„Dann lassen Sie uns anfangen. Um 8:30 Uhr habe ich meinen ersten Patienten.“ Er knöpfte seinen Arztkittel auf, unter dem ein blaues Hemd und eine hellgelbe Krawatte zum Vorschein kamen, die an jedem anderen Mann lächerlich extravagant gewirkt hätten. An ihm sahen sie elegant und würdevoll aus.

„Wie ich bereits am Telefon sagte, ist die Eröffnung einer Privatpraxis für Schönheitschirurgie ein lang gehegter Traum von mir. Dieses Projekt ist mir also sehr wichtig. Erzählen Sie mir, an welche meiner Vorstellungen für die Klinik Sie sich noch erinnern.“

Mutig trat Liza auf ihn zu. „Sie möchten, dass Ihre Patienten sich willkommen und wie zu Hause fühlen. Die Architektur ist demnach ein Grundpfeiler für den Erfolg der Klinik.“

Er schob die Hände in die Taschen seines Arztkittels und nickte. „Genau! Wenn meine Patienten die Klinik betreten, sollen Sie sofort spüren, dass sie dort die allerbeste medizinische Versorgung erhalten. Aber das Gebäude sollte

auch so gestaltet sein, dass sie eine einzigartige persönliche Erfahrung machen können.“

Liza nickte zustimmend. „Ihre Einrichtung wird die erste dieser Art in Bay Point sein. Warum ist Ihnen das also wichtig?“

Dr. Marbet verschränkte die Arme und strich sich nachdenklich übers Kinn. „In der unmittelbaren Umgebung ist dieses Krankenhaus der einzige Ort, an dem man sich einer Schönheitsoperation oder -behandlung unterziehen kann. Auch wenn dies eine gute Einrichtung ist, bleibt es immer noch ein Krankenhaus.“

Liza lächelte verständnisvoll. „Einschüchternd und unpersönlich. Ein Krankenhaus bietet nicht viel Privatsphäre.“ Sie seufzte und wählte ihre nächsten Worte mit Bedacht. „Ich kann Ihre Sorge in Bezug auf die Einheimischen verstehen, aber Sie haben ja auch viele berühmte Patienten.“

„Wo haben Sie das denn gehört?“

Sie zuckte mit den Schultern. Das regelmäßige Durchstöbern von Klatschseiten im Internet gehörte zu ihren heimlichen Lieblingsbeschäftigungen, doch das würde sie ihm ganz sicher nicht auf die Nase binden. „Man hört so einiges.“

Er rollte mit den Augen und grinste. „In Bay Point wird viel getratscht. Manches stimmt, anderes nicht. Aber, ja, einige meiner Patienten sind ausgesprochen bekannt in den Medien.“

„Und von diesen Patienten möchten Sie mehr.“

Dr. Marbet nickte, als ob die Antwort offensichtlich sei. „Plastische und kosmetische Chirurgie ist meist nicht das Ergebnis von Verletzungen und wird von den normalen Versicherungen nicht bezahlt. Wohlhabendere Kunden können sich diese Behandlung eher leisten. In einer Privatklinik werde ich so einige Ausgaben haben. Die

mangelnde Privatsphäre hier im Krankenhaus ist ein Problem und schreckt viele potenzielle Kunden ab.“

Liza trat noch etwas näher, achtete aber auf eine respektvolle Distanz. Sie musste wissen, ob es noch einen anderen Grund gab, warum er diese Praxis aufbauen wollte. Etwas Tiefergehendes. Einen anderen Grund, als nur Geld zu verdienen.

„Sind Sie glücklich?“

Seine Augen verengten sich, und sie fürchtete, dass ihre Frage zu persönlich war. Doch sie musste es einfach wissen.

„Sie meinen hier im Krankenhaus?“

Liza nickte. Ihre Neugier auf Dr. Marbet beschränkte sich zwar nicht auf seine Meinung über seinen Arbeitsplatz, aber es war ein Anfang.

„Ich bin seit über sechs Jahren in der Bay Point Community tätig. Die medizinischen Vorteile und geregelten Arbeitszeiten sind definitiv ein Plus“, antwortete er mit einem ironischen Lächeln. „Aber es gibt auch genügend Nachteile. Deshalb finde ich, dass ich es allein versuchen sollte.“ Er seufzte tief, als würde eine große Last auf seinen Schultern liegen.

Liza verschränkte ihre Hände ineinander und lächelte. Sie hatten also etwas gemeinsam.

„Ich verstehe. Mein eigener Boss zu sein war einer der Gründe, warum ich mich selbstständig gemacht habe. So muss ich niemandem Rechenschaft ablegen, außer der Perfektionistin in mir.“

Niemand, dem sie die Schuld geben konnte, wenn sie versagte, aber auch niemand, mit dem sie ihren Erfolg feiern konnte. Sie war schon so lange Single, dass sie sich praktisch selbst überzeugt hatte, niemanden mehr zu brauchen. Das Einzige, was ihr jetzt noch fehlte, war dieser Auftrag.

„Dr. Marbet, ich kann Ihnen versichern, dass Sie Ihren Traum mit meiner Hilfe Wirklichkeit werden lassen können.“

Er warf ihr einen prüfenden Blick zu. „Mit Ihnen und der Perfektionistin in Ihnen?“

Der neckende Tonfall seiner Stimme ermutigte sie. Zum ersten Mal fühlte sie, dass sie seine volle Aufmerksamkeit hatte.

„Warum halten Sie sich für qualifiziert, meine Klinik zu entwerfen ... außer der Tatsache, dass laut Ihrer Website Artikel in ‚Architectural Digest‘ und ‚House Beautiful‘ über Sie erschienen sind?“

„Warum zeige ich es Ihnen nicht einfach?“

Dr. Marbet zog eine Augenbraue hoch, und sie traten zusammen an den Konferenztisch. Liza war froh, dass er nicht nach Aftershave roch, was sie hasste, oder nach Desinfektionsmittel, wie sie es von einem Arzt erwartet hätte.

Stattdessen roch er nach Seife. Schlicht, sauber, angenehm und sehr sexy.

So sexy, dass sie gern tief eingeatmet hätte, aber sie war eine Meisterin der Zurückhaltung und Selbstverleugnung. Die Situation war schon heikel genug, ohne dass sie sich benahm, als wäre sie noch nie in der Gesellschaft eines sauber riechenden, gut aussehenden Mannes gewesen, mit dem sie gern mal eine Nacht verbracht hätte. Oder ein ganzes Leben.

Liza öffnete ihre Mappe und breitete ihre besten Arbeiten auf dem Tisch aus. „Das hier sind drei Entwürfe, die ich als Mitglied eines Architektenteams in Denver erstellt habe. Der erste ist für eine Privatschule, die anderen beiden sind für ein Geschäftsgebäude und für ein Restaurant.“

Dr. Marbets Arm streifte ihren, als er auf eine der Skizzen deutete. Die Berührung war völlig harmlos, und trotzdem fing ihre Haut sofort zu prickeln an.

„Ah, das gefällt mir sehr. Das luftige Design und die fast willkürlich angeordneten Innenhöfe der Schule sind mal etwas anderes.“ Sein Blick wanderte über die Skizzen. Sie konnte sehen, wie beeindruckt er war.

„Ich habe sie entworfen, um kleinere Gruppen zu fördern statt einer großen Menge, wie man sie normalerweise auf Schulhöfen sieht.“ Lizas Herz raste angesichts ihrer wachsenden Nervosität. Aber sie musste ruhig bleiben. „Ein Atrium könnte sich auch in Ihrer Klinik gut machen.“

Er nickte. „Vielleicht als Erweiterung des Wartezimmers. Es würde eine friedliche Umgebung für gestresste Patienten schaffen.“

„Wir könnten einen separaten Innenhof anlegen, der Ihren hochkarätigen Kunden vorbehalten wäre.“

Als er sich tiefer über den Tisch beugte, verspürte sie den plötzlichen Drang, ihn zu berühren.

„Die Idee gefällt mir, Liza.“

Als er ihren Namen aussprach, schnappte sie kurz nach Luft.

„Der Entwurf war ursprünglich für einen Kunden in South Carolina gedacht“, sagte sie so, als hätte ihre Welt nicht gerade aufgehört, sich zu drehen. Wenn sie den Auftrag bekam, würde sie sich eh daran gewöhnen müssen, ihre Reaktionen auf ihn zu bändigen. „Sie fanden ihn toll, haben sich dann aber doch für etwas Traditionelleres entschieden.“

Dr. Marbet schenkte ihr ein schräges Lächeln. „Damit meinen Sie bestimmt ‚langweilig‘, oder?“

Sie erwiderte sein Lächeln. Er war also offen für Risiken. Ein gutes Zeichen. Es würde ihr mehr künstlerische Freiheiten ermöglichen. „Die Leute zahlen viel Geld für Architekten, um die Grenzen ihrer Kreativität auszutesten. Es ist wirklich schade, wenn sie aus Angst auf konservative Entwürfe zurückgreifen.“

Er richtete sich auf und wirkte wieder ernst. Lizas Freude verwandelte sich in Besorgnis.

„Die Operationssäle und Patientenzimmer sind allerdings genauso wichtig wie die Ästhetik. Ich will, dass meine Klinik über die neueste Technologie verfügt. Der Entwurf sollte also eine hochmoderne Ausstattung berücksichtigen. Wird er das?“

„Ja, darüber bin ich mir im Klaren. Ich habe Erfahrung in der Planung von Gesundheitseinrichtungen“, versicherte sie ihm. „Die innovative Versorgung und die Zufriedenheit der Patienten stehen dabei immer im Vordergrund.“

Dr. Marbet sah ihr in die Augen. „Wir werden zusammenarbeiten müssen, um sicherzustellen, dass die Räumlichkeiten ausreichend Platz für das entsprechende Equipment bieten.“

Ein plötzlicher, unsichtbarer Funke entzündete sich zwischen ihnen. Mit Dr. Marbet regelmäßig eng zusammenzuarbeiten würde zu einer Herausforderung für ihr Herz werden. Bei seinem guten Aussehen warfen sich ihm wahrscheinlich viele Frauen an den Hals. Liza nahm sich fest vor, keine davon zu sein.

„Ich bin fast rund um die Uhr verfügbar.“

Er gab ein spöttisches Stöhnen von sich. „Sie wissen schon, dass ich manchmal verrückte Arbeitszeiten habe, oder? Noch bin ich nicht mein eigener Herr.“

Liza lachte. „Dann werde ich meinen Terminplan Ihrem anpassen und eine Thermoskanne Kaffee mitbringen.“

Sie deutete auf einen weiteren ihrer Entwürfe. „Dies hier war für ein Start-up in Austin. Sie mochten es sehr, aber leider ging ihnen kurz vor Vertragsabschluss das Geld aus. Nach diesem Fiasko ist uns die Lust auf junge Unternehmen vergangen.“

Dr. Marbet pffte durch die Zähne. „So etwas sollte man besser im Vorfeld durchkalkulieren.“ Er verschränkte die

Arme. „Darüber müssen Sie sich in meinem Fall keine Sorgen machen. Geld ist bei diesem Projekt kein Problem. Ich selbst und ein paar sehr wohlhabende Investoren werden es finanzieren.“

Er deutete auf den letzten Entwurf, auf den Liza besonders stolz war. „Was ist hiermit?“

„Einer meiner Lieblingsentwürfe. Ein ‚Vom-Erzeuger-zum-Verbraucher‘-Restaurant für einen berühmten Koch.“

Er lehnte sich gegen den Tisch. „Was ist aus dem Projekt geworden?“

„Es gab eine Lebensmittelvergiftung in seinem anderen Restaurant. Ein Gast wäre fast daran gestorben. Meine damaligen Arbeitgeber haben sich daraufhin aus dem Projekt zurückgezogen.“

Dr. Marbet verzog das Gesicht. „Das kann ich ihnen nicht verübeln.“

„Ich auch nicht. Die Erfahrung war so schlimm, dass ich beschlossen habe, mich selbstständig zu machen.“

Sein lässiges Grinsen brannte sich tief in ihr Herz.

Er musterte ihre Entwürfe erneut. Als er fertig war, drehte er sich um. Wieder verging eine Ewigkeit.

Dies ist der Moment, in dem du mir sagen wirst, dass ich den Job habe.

Er verschränkte die Arme und nahm wieder seine Schlägertyp-Haltung ein. Lizas Zuversicht kam ins Wanken.

„Ms. Sinclair. Auch wenn Ihre Entwürfe sehr gut sind, ist keiner von ihnen je umgesetzt worden. Es scheint, dass Sie keine wirkliche Erfahrung in diesem Bereich haben.“

Obwohl sein Tonfall nicht unfreundlich wirkte, versetzte er Liza einen Stich. Aber sie würde es nicht persönlich nehmen. Glücklicherweise hatte sie sich auf diesen Moment vorbereitet.

„Seit meiner Unternehmensgründung vor ein paar Jahren konzentriere ich mich auf Wohndesign. Wie Sie aber an

meinen Entwürfen sehen, habe ich bei Begley, Stuart und Harris an vielen gewerblichen Projekten mitgearbeitet. Ich habe schnell begriffen, dass beide Gebiete zusammen gut zu Kunden passen, die offen für unkonventionelles Design sind.“

Er starrte sie an, als ob er sie auf irgendeine Weise prüfen wollte. „Wir scheinen eine ähnliche Vision zu haben“, sagte er dann zögernd. „Sie sollten aber wissen, dass ich mich in den nächsten Wochen noch von weiteren Architekturbüros beraten lassen werde.“

Liza wurde schwer ums Herz, und sie fühlte ihre Willenskraft schwinden. Konkurrenz war etwas, das sie zugleich hasste und begrüßte. Sie brannte darauf, die Namen der anderen Firmen zu erfahren, wagte aber nicht, danach zu fragen.

„Ich verstehe. Danke für Ihre Zeit.“ Ihre Stimme hörte sich in ihren Ohren an, als hätte sie Watte in der Kehle. Ablehnung tat immer weh, ob auf persönlicher oder geschäftlicher Ebene. Sie würde sich nie daran gewöhnen.

Liza drehte Dr. Marbet den Rücken zu, stopfte ihre Entwürfe in die Mappe und zog den Reißverschluss zu. Als sie sich wieder umwandte, lag ein neugieriger Ausdruck in seinen Augen. Was dachte er wirklich über sie?

Er brachte sie zur Tür, hielt aber inne, bevor er sie öffnete. „Sie können versuchen es zu verbergen, aber ich merke, dass Sie enttäuscht sind.“

Erschrocken öffnete sie den Mund. Natürlich hatte er recht. Sie wäre lieber mit einem Auftrag aus seinem Büro gegangen als mit leeren Händen.

„Tun Sie das?“ Sie hob eine Augenbraue. „Woran denn?“

Dr. Marbet lachte leise. „Ich bin kein Gedankenleser, aber Gesichter kann ich ziemlich gut lesen. Wenn Sie enttäuscht sind, ziehen Sie Ihre Mundwinkel ein klein wenig nach unten.“

Liza fühlte, wie ihr Gesicht heiß wurde. Hastig hielt sie sich die Hand vor den Mund. „Das stimmt doch gar nicht.“

Er lachte. „Streiten Sie es nur ab, aber ich weiß, dass Sie gedacht haben, Sie seien meine einzige Kandidatin für das Projekt.“

Auch wenn seine Worte schmerzten, war sein Tonfall humorvoll. Spielte er etwa mit ihren Gefühlen?

Liza lächelte und zuckte gleichgültig die Schultern. „Weil ich weiß, dass ich die Beste bin. Und das würde ich Ihnen gern beweisen. Man darf doch hoffen, oder?“

„Keine Sorge.“ Er lächelte und öffnete ihr die Tür. „Ich melde mich. Noch sind Sie nicht aus dem Rennen.“

Noch nicht.

Obwohl ihre Zukunft an einem seidenen Faden hing, fühlte sie sich bei seinen Worten ermutigt. Noch hatte sie eine Chance.

Beim Hinausgehen drehte sie sich noch einmal zu ihm um. Er beobachtete sie. „Vielleicht sollte ich das nicht fragen, aber warum haben Sie mich doch empfangen?“

„Lassen Sie es mich so formulieren: Es war ein Versprechen, das ich einem alten Freund gegeben habe.“

2. KAPITEL

Die Wellen des Pazifiks rollten auf den Sand der Küste von Bay Point, als Anthony kurz nach Sonnenaufgang am Strand entlangjoggte. Nach einer Doppelschicht im Krankenhaus schrien seine Beine nach Bewegung. Der Strand war einer seiner Lieblingsplätze zum Laufen. Und neuerdings auch, um zu entkommen.

Er atmete tief die frische Luft ein, während seine Füße den Sand aufwirbelten. Das Laufen, egal auf welchem Boden, machte seinen Kopf frei und baute den Stress ab, der mit seinem Job als Arzt einherging. Er hatte meist wenig Zeit für sich, deshalb schätzte er diese Momente der Einsamkeit umso mehr. Aber heute war er nicht allein, denn *sie* beherrschte seine Gedanken.

Liza Sinclair. Die attraktive Architektin hatte ihn mit ihrer Selbstsicherheit, ihren Entwürfen und ihren Kurven mächtig beeindruckt. Und wenn er seit ihrem Treffen die Gelegenheit gehabt hätte zu schlafen, wäre sie wohl auch in seine Träume eingedrungen.

Auf ihrer Website gab es kein Foto von ihr, was er merkwürdig fand. Als er ihr die Tür geöffnet und gesehen hatte, wie schön sie war, wusste er instinktiv, dass er in Schwierigkeiten war.

Lizas reine, mokkafarbene Haut verlieh ihr ein frisches, ansprechendes Aussehen. Sein kritisches Auge erfasste sofort ihre natürliche Schönheit, etwas, wofür seine Patienten Tausende von Dollars ausgaben. Das kurze, sehnsuchtsvolle Aufblitzen in ihren Augen hatte ihn überrascht. Sie war genau die Art Frau, die ihm seine Zeit stehlen konnte ... und sein Herz. Es war, als ob sein Leben

sich mit einem Schlag verändert hätte. Anthony wusste nicht, was die Zukunft für ihn bereithielt. Außer dass Liza darin eine Rolle spielen sollte.

Zumindest in diesem Moment.

Allerdings konnte er sich Ablenkungen zurzeit nicht leisten. Reumütig erinnerte er sich an seine spontane Entscheidung, den Termin abzublasen. Ihr schönes Gesicht hatte gefasst gewirkt, doch er bemerkte ihre Enttäuschung, als ihre Augen sich verdunkelten.

Schlimmer noch, er hatte sie angelogen. Es stimmte gar nicht, dass er lieber mit einer Firma arbeiten wollte statt mit einer unabhängigen Architektin.

Er blieb stehen und zog die Knie nacheinander zur Brust. Trotz seiner Spitzenform und der diversen Marathons, die er gelaufen war, fühlte er sich heute Morgen, als wäre er nicht einen einzigen Tag in seinem Leben gejoggt. Gähnend zog er sein T-Shirt aus und legte es sich über die Schultern. In weniger als acht Stunden musste er wieder im Krankenhaus sein. Zeit, etwas Schlaf nachzuholen. Falls es ihm gelang, Liza aus seinen Gedanken zu verbannen.

Gerade als er sich umdrehte, brummte sein Handy, das mit einem Armband an seinem Oberarm befestigt war. Er holte es heraus und nahm ab. „Hallo, Fremder“, sagte er gut gelaunt.

„Was hältst du von ihr?“, fragte Doc Z ihn mit lauter Stimme. „Als ich nicht gleich von dir gehört habe, bin ich ganz nervös geworden.“

Dr. Ivan Zander oder Doc Z, wie er allgemein genannt wurde, war einer seiner Lieblingsprofessoren während seines Medizinstudiums gewesen. Die beiden Männer waren über all die Jahre in Verbindung geblieben. Doc Z war nicht nur zu einem guten Freund geworden, sondern war auch einer der Investoren seiner Klinik.

Anthony lachte leise, während er sich auf den Rückweg machte. „Mir kannst du nichts vormachen, Doc. Du hast weder Humor noch einen Hang zur Besorgnis.“

„Weil ich immer meinen Willen bekomme“, erwiderte Doc Z.

Seine Stimme klang arrogant, aber Anthony wusste es besser. Doc hatte sein Leben lang hart gearbeitet, aber nie geheiratet. Jetzt, im Alter von achtundsechzig Jahren, hatte er niemanden, der ihn nachts warm hielt. Er investierte lieber in Aktien und Projekte wie Anthonys statt in Beziehungen.

„Also“, fuhr Doc Z fort. „Was hältst du von Liza?“

„Sie ist perfekt.“ *Auf mehr als eine Weise.*

Es war ihm ein bisschen peinlich, wie leicht ihm die Worte über die Lippen kamen. Er schob es auf seinen Mangel an Schlaf und Nähe. Schließlich war er auch nur ein Mensch.

„Aha! Ich habe dir doch gesagt, dass du sie mögen würdest.“

„Hör mit diesem Triumphgeheul auf, Doc. Das ist so gar nicht deine Art.“ Das Gegenteil war der Fall.

„Warum sollte ich?“, schoss Doc Z zurück. „Sie ist talentiert und clever. Und ich habe sie dir auf dem Silbertablett präsentiert.“

Anthony wich den Wellen aus, die auf den Strand rollten. „Es wäre hilfreich, ein bisschen mehr Zeit zu haben, all das zu verarbeiten.“

„Du denkst zu viel. Ich habe meinen Teil erledigt. Jetzt musst du sie nur noch engagieren.“

Anthony blieb stehen, ohne darauf zu achten, ob seine Schuhe nass wurden. „Wer hat irgendetwas von engagieren gesagt, Doc? Mit dem Termin habe ich dir nur einen Gefallen getan. Übrigens habe ich ihr auf deinen Wunsch hin nicht gesagt, dass du es warst, der sie mir empfohlen hat.“

„Wofür ich dankbar bin. Wo also liegt das Problem?“

Er schnaubte. Liza war die erste Frau, die seit langer Zeit einen bleibenden Eindruck bei ihm hinterlassen hatte. Aber das ging Doc nichts an.

In nassen Schuhen lief er weiter. „Zum einen verstehe ich immer noch nicht, warum du mich darum gebeten hast. Wenn es dir so wichtig ist, dass ich sie engagiere, habe ich wohl das Recht zu wissen, warum.“

„Ich kenne Lizas Familie, seit sie ein kleines Mädchen war. Ich habe ihrem Vater versprochen, immer auf sie aufzupassen. Er ist vor ungefähr einem Jahr gestorben.“

„Und ihre Mutter?“

Doc seufzte tief. „Ebenfalls tot. Sie starb ein Jahr vor ihrem Mann an den Komplikationen nach einer verpfuschten Schönheits-OP in Costa Rica.“

Anthony's Herz zog sich zusammen. Er konnte den Schmerz nachempfinden, den Liza gefühlt haben musste, als ihre Eltern so kurz nacheinander starben. Seine eigenen Eltern lebten zwar Tausende Meilen weit weg in South Carolina, aber er stand ihnen trotzdem sehr nahe.

„Das ist furchtbar. Ich weiß, dass sich viele Leute im Ausland operieren lassen, weil es dort wesentlich billiger ist. Aber vielen Patienten sind die Risiken nicht bewusst, die sie dabei eingehen.“

„Das ist in der Tat ein Problem. Doch im Moment will ich dich nur davon überzeugen, dass es gut wäre, Liza zu engagieren.“

Anthony schüttelte den Kopf. „Jetzt, wo ich ihren familiären Hintergrund kenne, ist es mir noch unangenehmer. Geht es ihr denn gut? Mein Architekt muss sich voll und ganz auf mein Projekt konzentrieren können.“

„Sie ist sehr stark“, erwiderte Doc, ohne zu zögern. „Aber sie braucht etwas Neues. Deshalb ist sie von Denver nach Bay Point gezogen. Sie war dort zwar erfolgreich, aber auch ein bisschen ziellos.“

„Ja, ihre Wohndesigns sind fantastisch. Doch es fehlt ihr an Erfahrung im Gewerbebau.“

„Nebensächlich“, schnaubte Doc.

„Nebensächlich?“ Anthony stapfte durch den Sand. „Der Entwurf für diese Klinik muss perfekt sein. Warum hast du mir nichts davon gesagt?“

„Ich wollte, dass du sie persönlich triffst und beurteilst. Du hast ihre Arbeiten gesehen. Sie ist toll in ihrem Job.“

„Das stimmt. Die Gewerbeskizzen waren unglaublich, aber nichts davon wurde je gebaut.“

„Na und? Das war nicht ihre Schuld.“

„Ich weiß, aber es ist ein Problem für mich. Und es wundert mich, dass es dir als einem der Hauptinvestoren nicht genauso geht.“

„Weil ich Liza persönlich kenne. Vertrau mir, Anthony. Sie wird großartige Arbeit leisten.“

„Wenn du derart davon überzeugt bist, warum durfte ich ihr dann nicht sagen, dass du sie empfohlen hast? Du hast mich in eine wirklich unangenehme Lage gebracht.“

Doc war einen Moment lang still. „Liza ist eine sehr unabhängige Frau. Sie wäre nicht erfreut darüber, dass ich versuche, ihr zu helfen. Und sie darf es niemals erfahren.“

Anthonys Neugier auf Liza wuchs. Darauf, wie sie ihre Kreativität einsetzen würde. Oder sich in seinen Armen anfühlen würde. Trotzdem machte ihm die Situation zu schaffen.

„Sagen wir mal so“, fuhr Doc fort, „auch wenn ich eine Tonne Geld investiert habe, ist es am Ende deine Entscheidung. Ich bin aber fest davon überzeugt, dass es in deinem Interesse wäre, Liza die Klinik entwerfen zu lassen. Und in meinem.“

„Weil du immer deinen Willen bekommst, oder?“ Anthony musste grinsen.

Doc lachte. „Genau. Außerdem verdient jeder ein bisschen Hilfe und eine erste Chance. So wie du sie bekommen hast, erinnerst du dich?“

Er öffnete den Mund, um zu protestieren, fand aber keine Worte. Doc hatte recht. Er hatte ihm als Medizinstudent Möglichkeiten eröffnet, zu denen er allein nie Zugang gehabt hätte.

Anthony starrte auf das Wasser. „Es ist trotzdem ein Risiko. Sie ist neu hier und verfügt über weniger Ressourcen und Kontakte als eine Firma.“

„Sie ist eine kluge Frau und wird schon einen Weg finden. Sie hat auch mein Haus entworfen. Vertrau ihr!“

„Ich weiß nicht, Doc.“ Er hob eine Handvoll Sand auf und ließ ihn durch seine Finger rieseln.

„Ich sage dir was. Wenn du sie engagierst, zahle ich ihr komplettes Honorar.“

Anthony schnappte nach Luft und stieß einen Pfiff aus. „Das ist sehr großzügig von dir ... und möglicherweise sehr dumm.“

„Überhaupt nicht. Ich glaube an sie. Und du wirst es eines Tages auch tun.“

„Ich werde darüber nachdenken.“

„Beeil dich damit.“

„Was machst du sonst noch heute? Außer mir ein schlechtes Gewissen einzureden.“

Doc kicherte. „Heute habe ich keine Patienten. Also werde ich mich mit einem guten Buch und einem Glas Chardonnay unter den Sonnenschirm an meinen Pool legen. Und du?“

„Schlafen und am Nachmittag wieder ins Krankenhaus. Morgen früh wollte ich mir die Baustelle ansehen.“

„Nimm Liza mit. Du wirst es nicht bereuen.“

„Da bin ich mir nicht so sicher.“ Anthony rieb sich die Schläfe.

Doc lachte. „Habe ich dich je falsch beraten?“

Er beendete das Gespräch und zog eine Grimasse. Plötzlich fiel ihm Lizas mitfühlender Tonfall ein, als sie ihn fragte, ob er glücklich sei.

Die Frage hatte ihn kalt erwischt und ließ ihn seitdem nicht mehr los.

Glücklich?

Meistens schon. Er hatte reichlich Geld, eine tolle Karriere und einen kleinen, aber engen Freundeskreis. Er war dabei, sich in ein neues Abenteuer zu stürzen und sein eigenes Unternehmen aufzuziehen, etwas, wovon er seit Jahren träumte.

Viel Privatleben hatte er in letzter Zeit allerdings nicht gehabt. An diesem Strand war er bisher mit keiner Frau spazieren gegangen. Und seine Nächte verbrachte er auch allein.

Sein voller Terminkalender hatte es ihm unmöglich gemacht, die Fernbeziehung mit seiner Exfreundin in Miami aufrechtzuerhalten, nachdem er vor sechs Jahren nach Bay Point gezogen war. Aber auch als die Beziehung endete, hatte er wenig Interesse an einer neuen gehabt. Trotz der verführerischen Blicke, die ihm die einheimische Damenwelt regelmäßig zuwarf. In einer Stadt wie Bay Point, in der die Gerüchteküche nur so brodelte, handelte man sich damit nur Ärger ein.

Anthony hatte keine Zeit, sich zu verlieben, und schon gar nicht in Liza Sinclair. Lust? Vielleicht. Aber Liebe? Liebe war etwas für Männer mit geregelten Arbeitszeiten. Seine Aufmerksamkeit galt einzig seiner Klinik und seinen Patienten. Sich in Liza – oder irgendeine andere Frau – zu verlieben war nicht Teil seines Plans.

3. KAPITEL

Liza fuhr ihren weißen Pick-up auf den Schotterparkplatz eines verlassenen Motels und hielt an. Dem erbärmlichen Zustand des Anwesens nach zu urteilen, hatte das „Sunray Inn“ schon lange keine Gäste mehr beherbergt.

Sie schob sich die Sonnenbrille ins Haar und rieb sich vorsichtig die Augen, um ihre Wimperntusche nicht zu verwischen.

„Zu schade, dass geschlossen ist“, murmelte sie. „Ich könnte noch ein paar Stunden Schlaf vertragen. Diese frühen Termine bringen mich um.“

Die Türen des Motels waren zugепlastert mit verblichenen Schildern, die Möchtegern-Kriminelle vor unbefugtem Betreten warnten. Auf dem größten Schild stand „VERKAUFT“. Dieses eine Wort reichte, um Liza trotz ihrer Müdigkeit unter Strom zu setzen, denn gleich würde sie sich mit dem neuen Besitzer treffen.

Dr. Marbet hatte in den letzten Tagen ihre Gedanken beherrscht. Einige waren positiv, andere negativ und einige geradezu verboten gewesen.

Liza legte ihr Kinn aufs Lenkrad und starrte finster vor sich hin. Mit den Fingern fuhr sie über ihre Narbe, die sie daran erinnerte, dass sie nicht perfekt war.

Als ob sie daran hätte erinnert werden müssen!

Nach ein oder zwei schlaflosen Nächten war sie zu dem Entschluss gekommen, sich nicht entmutigen zu lassen, was dieses Projekt betraf. Dr. Marbet war mehr als nur das Objekt ihrer nächtlichen Fantasien. Er war der Schlüssel zur Verwirklichung ihrer Träume.

Sie steckte sich einen Minzdrops in den Mund, um den Geschmack ihres Morgenkaffees loszuwerden, und stieg aus dem Wagen.

„Autsch!“

Sie sah auf den Boden. Mit dem Absatz ihrer hochhackigen Sandale war sie auf einen großen Stein getreten und umgeknickt. Sie unterdrückte den Wunsch, das verdammte Ding wegzukicken, lehnte sich gegen das Auto und massierte ihren schmerzenden Knöchel.

Kurz darauf hörte sie das knirschende Geräusch von Reifen auf dem Schotter. Ein Pick-up hielt neben ihr, und sie bekam eine Staubwolke ins Gesicht. Es war das gleiche Modell wie ihr Wagen, nur schwarz und in besserem Zustand.

Liza hustete und richtete sich auf.

Dr. Marbet sprang aus dem Wagen und ging um ihn herum. „Tut mir leid, dass ich so schnell gefahren bin, aber ich habe gesehen, wie Sie Ihren Fuß untersucht haben. Was ist passiert?“

Seine Besorgnis wärmte ihr das Herz, doch schnell erinnerte sie sich daran, dass er Arzt war. Es war sein Job, sich um andere zu kümmern.

„Nichts Schlimmes, Dr. Marbet“, stieß sie keuchend hervor. „Ich werde lediglich an Schotterstaubvergiftung sterben.“

„Nein, werden Sie nicht. Ich kümmere mich um Sie.“

Sein Lächeln wirkte echt, und seine Hand, die ihren Rücken tätschelte, versetzte die Schmetterlinge in ihrem Bauch in helle Aufregung. Der Kontakt war behutsam, aber bewusst. Liza vermutete, dass dies sein automatisch einsetzendes Verhalten Patienten gegenüber war.

Als spräche sie unverzüglich darauf an, ließ ihr Husten nach. Und das lustvolle Kribbeln, das er verursachte, breitete sich rasch in ihrem ganzen Körper aus.

„Da wir möglicherweise zusammenarbeiten werden, könnten wir vielleicht auf die Formalitäten verzichten“, schlug er vor.

Sie nickte. „Das können wir, Anthony.“ Sein Name klang so sinnlich, dass sie kurzzeitig ihre Verletzung vergaß.

„Autsch“, rief sie laut aus, als sie erneut auftrat.

Er ließ sich auf ein Knie nieder und musterte ihren Knöchel. „Was ist passiert?“

Liza zog eine Grimasse, als sich ihre Verlegenheit angesichts der Fürsorglichkeit in seinen warmen, braunen Augen mit Freude mischte. „Ich bin umgeknickt, als ich aus dem Wagen gestiegen bin.“

Er stützte einen Ellbogen auf sein Knie und sah zu ihr hoch. „Ungeschickt also?“, fragte er in spielerischem Tonfall.

„Und wie“, gab sie zu. „Und vermutlich overdressed. Ich hätte flache Schuhe anziehen sollen, aber ich dachte, hier wäre es gepflastert.“

„Sie sehen gut aus.“ Sein Blick glitt an ihrem Körper hoch, der in einem knielangen, geblühten Kleid steckte. „Darf ich Sie untersuchen?“

Obwohl Liza in einer Familie von Ärzten aufgewachsen war, hatte sie sich nie gern untersuchen lassen. Nun ja, für Anthony würde sie eine Ausnahme machen. Wenn man die Chance hatte, von einem so gut aussehenden Mann angefasst zu werden ...

Aus rein medizinischen Gründen natürlich.

Eigentlich tat der Knöchel gar nicht mehr so weh, aber dieses unwichtige Detail würde sie für sich behalten. Sie nickte zustimmend und hielt den Atem an.

„Sagen Sie Bescheid, wenn es wehtut.“

Anthony begann, ihren Knöchel abzutasten, und sie biss sich auf die Lippen, als es bei jeder vorsichtigen Berührung in ihren Lenden kribbelte. Sie spürte die Wärme, die von

seinen Händen ausging, und fragte sich, was er wohl mit ihr anstellen würde, wenn sie auf der Stelle in Ohnmacht fiel.

Seine Finger drückten rundherum auf ihren Knöchel und sandten Schauer durch ihren Körper. Liza schalt sich innerlich. Der Mann war Arzt und machte nur seinen Job. Aber sie konnte es nicht ändern. Seine Finger auf ihrer Haut fühlten sich so gut an, dass sie hoffte, er würde nie aufhören.

Anthony legte den Kopf schräg. „Schmerzen?“

Sie schüttelte den Kopf. „Ich glaube, Sie haben alles wegmassiert.“

Zögernd ließ er sie los. „Versuchen Sie, den Fuß kreisen zu lassen.“

Sofort kam sie seiner Aufforderung nach. „Es geht wieder, danke.“

Er stand auf und klopfte sich den Staub von seiner dunkelblauen Freizeithose. Liza beobachtete, wie sich seine Muskeln unter dem hellgrauen T-Shirt anspannten.

„Guter Geschmack“, sagte sie.

Anthony sah an sich hinunter. „Was meinen Sie damit?“

„Nicht Ihre Kleidung“, stellte sie klar. „Ihr Auto.“

Verwirrung breitete sich auf seinem Gesicht aus. Hatte sie ihn etwa gerade beleidigt?

„Womit ich nicht sagen wollte, dass Sie sich nicht geschmackvoll kleiden“, fügte sie hastig hinzu. „Es ist nur ungewohnt, Sie nicht in einem Arztkittel zu sehen.“

„Was ist daran so ungewöhnlich?“ Er verschränkte lässig die Arme. Beim Anblick seines sexy Bizeps setzte ihr Herzschlag aus. „Ich bin ein ganz normaler Typ, der ganz normale Kleidung trägt.“

„Tut mir leid. Mein Vater und mein Onkel waren Ärzte. Es hat mich immer überrascht, sie nicht in ihrer Krankenhauskleidung zu sehen.“

Er grinste und antwortete mit gesenkter Stimme: „Ich schätze, ich bin es nicht gewohnt, dass es jemandem auffällt.“

Das war doch wohl ein Scherz! Wem würde dieser Körper nicht auffallen?

Ihre Blicke trafen sich. Ein Funke entzündete sich zwischen ihnen, für beide spürbar. Liza rieb die Hände aneinander, als ob sie damit abschütteln könnte, was sie gerade gefühlt hatte. „Für alles gibt es ein erstes Mal.“

Er lachte. „Genau. Ich habe auch nicht damit gerechnet, dass Sie einen Pick-up fahren.“

Sie stützte eine Hand in die Hüfte. Wer beleidigte jetzt wen? „Frauen können keine Pick-ups fahren?“

„Moment! Das habe ich nicht gesagt. Aber dafür sollten Sie Jeans oder vielleicht einen Cowboyhut tragen statt ein Kleid und hohe Absätze.“

Liza starrte ihn mit offenem Mund an. „Ich bin vielleicht ein bisschen formell gekleidet, aber schließlich ist das hier eine Besprechung und keine Party.“

Er lachte wieder, und sie konnte nicht anders, als gleichzeitig genervt und erfreut zu sein.

„Als ich hier ankam und Ihren Wagen sah, war mein erster Gedanke, dass jemand gerade einzubrechen versucht.“

Sie warf einen Blick hinter sich. „In diese Bruchbude? Es sieht aus wie das Bates Motel aus ‚Psycho‘. Außerdem ... sehe ich für Sie wie eine Einbrecherin aus?“

Anthony lehnte sich entspannt gegen sein Auto. „Nein, gar nicht.“ Er grinste und musterte sie, eher neugierig als anzüglich. In seinem Blick lag Anerkennung – aber wofür? Die Ungewissheit ließ sie erröten.

Sie räusperte sich und schritt angesichts ihres verletzten Knöchels vorsichtig über den Schotter. „Ich bin überrascht, dass diesen Ort überhaupt jemand kennt. Er liegt zwar nahe der Autobahn, aber doch ziemlich versteckt.“